



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten
Psalmen Davids**

Werstemius, Johannes

[S.l.], 1687

Der vierdte Vers. Und sein Laub wird nicht abfallen/ und alles/ was er thut/
das wird glücklich außgehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)

Der vierdte Vers.

Und sein Laub wird nicht
abfallen / und alles / was er
thut / das wird glücklich auß-
gehen.

Wann nun ein guter Christen- Mensch
den alten Menschen außgezogen / und
wandelt in dem Neuen / bleibet darins
ne grund-vest / und unbefleckt von dieser Welt /
wie uns die ganze Schrift lehret. Begibet sich
alsdann zu allen guten Wercken der Christen-
chen Liebe / so wird er nicht allein seine Frucht
behalten / sondern auch nicht ein Blat verlieren.
Das ist: Alle seine Anschlag / sein Handel und
Wandel / Conuersation, Gedancken / Wort
und Wercke werden ihm und seinem Nächsten
dienlich / nützlich / erbaulich und seelig seyn. Er
wird nimmer in Sünden fallen / und dadurch
der Gnade des H. Geistes beraubet werden /
damit er nunmehr versiegelt ist / dann der
Herr weist die Gottseeligen auß der
Anfang

Anfechtung zu erretten/2. Pet. 2/9. und
Psal. 120/3. 4. Er lasse deinen Fuß
nicht bewegt werden; Er schlaffe
auch nicht der dich behütet. Sihe Er
schlummert und schlafft nicht/der Is
rael behütet/ der HERR behütet dich/der
HERR ist dein Schirm/ über deiner rechten
Hand. Die Sonne wird dich deß Tages nicht
brennen/ noch der Mond bey der Nacht. Der
HERR behütet dich für allem Bösen/der HERR
wolle deine Seel bewahren. Der HERR be-
wahre deinen Eingang und Ausgang von nun
an biß in Ewigkeit. Und wiederum 1. Joh. 3/
6. Ein jeglicher der in Ihm bleibet/
der thut keine Sünd / und ein jegli-
cher / der da sündiget / der hat ihn
nicht gesehen noch erkannt. Darum
Kinder/lasset euch niemand verführe/
wer die Gerechtigkeit thut / der ist
gerecht/wie er auch gerecht ist; Wer
Sünde thut/der ist auf dem Teuffel.
Item Cap. 5/4. Alles was auf Gott
gehohren ist / das überwindet die
Welt/und diß ist der Sieg / der die
Welt überwindet / unser Glaube.

M 4

Wer

Wer ist / der die Welt überwindet /
 ohne der da glaubet / das **JESUS** der
Sohn GOTTES ist. Und ibidem v. 18.
 Wir wissen / das keiner sündiget / der
 auf **GOTT** geboren ist / sondern die
 Geburt auf **GOTT** bewahret ihn /
 und der Böswicht wird ihn nicht
 anrühren.

Dieser Sprüche (günstiger lieber Leser) könn-
 te man auß heiliger Schrift genug und über-
 flüssig beybringen / darauß zu beweisen / NB. das
 oben oft bemeldte blinde Leuth keine Christen
 seynd / die also von einem Jahr zu dem andern
 Sünden fallen / und den alten Menschen nie-
 mal außziehen. Ja der **HERR** hasset
 auch die Böses thun / und wird sie alle
 sämtlich umbringen / wie David sagt /
 Psalm. 5/7. Sap. 14/9. Im gleichen haß-
 set **GOTT** den Gottlosen / und sein
 gottloses Wesen. Eccles. 12, 3. Es ste-
 het nicht wol um den / der stets im
 Bösen verharret / etc. Und was von dieser
GOTTES Feindschafft Paulus / Jacobus / Jo-
 hannes in allen ihren Epistlen trohen.

Ist nun dem also (allerliebste Christen
 Brüder) wo bleiben dann wir elende Adams
 und

und Ewæ Kinder / die wir so klug und witzig
 seynd in aller verdammlicher Welt-Eitelkeit/
 aber so dumme / plump / und unverständig in
 allen Götlichen/und zu dem Christenthum ge-
 hörigen Dingen. Die wir in aller Anfechtung
 und Versuchung so leichtlich hangen bleiben/
 als wann kein Hölle zu fürchten/ kein Himmel
 zu hoffen wäre / die wir so bald von unserm sü-
 ßen liebreichen **HEHN** abfallen/den wir auß
 gangem Herzen / Seel und Gemüth / Sinn
 und Kräfften lieben solten. Sehet ihr hier deß
 Satans sein grosses Gewerck / Betrug und
 Vorthail/ da man die Sünden nicht auß wah-
 rer Liebe Gottes / sondern auß tausenderley
 Neben-Absehen unterlasset. Als mancher ist
 kein Säufer/ ist aber geizig/ oder läßt es/ um
 seine Gesundheit zu erhalten/ oder schämet sich
 vor den Leuthen / oder will hiedurch gerühmt
 seyn/ &c. An die Liebe Christi gedencet man
 nicht. Und so zu reden von allen andern Sün-
 den/ so thut ja ein jeder sein bestes / um in die
 ewige Verdammnuß zu kommen. Saget mir
 doch (allerliebste Brüder und Schwestern in
 Christo) Was Unterscheids ist doch zwischen
 uns Christen und Türcken? Seynd wir nicht
 so ganz um und um mit Eytelkeit behangen

M 5

und

und gefangen als sie? Seynd wir nicht so aufgeblasen/ hoffärtig/ neidig/ Geld- und Gut- Staat- Macht- Pracht- und Herrschafft- begierig als sie? Was haben wir dann/ daß uns Christus vor die Seine darbey erkennen/ und seine Gnad und Liebe genießfen lassen solle oder möge? NB. Warum soll man uns doch Christen heissen?

“Saget ihr: Wir seynd ja gefaufft/ halten
 “ den Christlichen Glauben und Gottes
 “ dienst/ beichten/ gehen zum H. Abendmahl/
 “ wir fasten und feyren/ hören Messe/ und
 “ predigen/ beten und singen/ zc. Antwort:
 “ Wisset ihr dann nicht: Die Teuffel
 “ glauben auch/ Jac. 2/19. Die Sacramen-
 “ ten Alten Testaments/ Beschneidung/
 “ Osterlamm/ allerley Opffer und Gottes-
 “ dienst/ waren ja von GOTT selbst
 “ auß dem Himmel herab eingesetzt und ge-
 “ botten/ und nennet es doch alles selbst wieder
 “ einen Greuel/ hasset es/ und heisset es weg-
 “ thun vor seinen Augen/ da das Volck so grob
 “ fleischlich dahin/ und an dem äußerlichen
 “ Werck gehanget. Jsaie am ersten und letz-
 “ ten Capitel.” Cap. 1/12.13.14. Wann
 ihr für mein Angesicht kommet/ wer-
 fodert

fordert dann diese Ding von euren
 Händen/das ihr in meinen Vorhöfen
 wandlen sollet? Opffert kein Opffer
 mehr vergeblich / dann das Rauch
 werck ist mir ein Greuel. Die Neun
 monden/und den Sabbat/und ander
 re fest/Tage kan ich nicht leyden/2c.
 und Cap. 66/1. 2. 3. Der Himmel ist mein
 Stul/ aber die Erde ist der Schemo
 mel meiner Füße/ was ist das für ein
 Haus/das ihr mir bauen wollet? und
 was ist für ein Ort / da ich ruhen
 soll? Meine Hand hat diß alles ge
 macht / und diß alles ist geschaffen
 worden/ spricht der HERR. Aber
 auf wen werde ich sehen/ohn auf den
 Armen / und auf den Zerschlagenen
 von Geist/und der für meinem Wort
 zittert? NB. Wer einen Ochsen zum
 Opffer schlachtet / das ist/ als wann
 einer einen Mann erschläge/ und wer
 ein Schaaff tödtet/ das ist/ als wan
 man einem Hund das Gehirn auß
 schläge; Und wer Speiß/Opffer
 bringt / der ist als wie einer / der
 Schweines Blut opfferte. Wer an
 Weyß

Weyrauch gedencet / das ist / als wann
 einer den Abgott ehret / NB. dis alles
 haben sie auf ihren Wegen erwahlet /
 und ihre Seele hat sich in ihren Gren-
 eln erlustiget / 2c. Seynd ja erschreckliche
 Wort von dem HERRN selbst über seine
 heilige Gebott und Satzungen außgesprochen.
 Und noch siebenmal erschrecklichere Fluch und
 Drohungen / über die unbeschnittene Herzen
 oder nicht erfolgende Herzens-Beschneidung
 (ohne welche die / so an der Haut ge-
 schicht / Nichts / ja eine Vorhaut ist)
 stehen Rom. 2/25. 28. und 1. Cor. 7/19. Gal.
 5/6. 2c. Bevor Levit. 26 / und Deut. 28. auch
 in den Propheten hin und wieder in all ihren
 Predigen und Schrifften. Was meynet ihr
 dann nun / daß Christus sagen müsse NB. zu
 unserer Tauff / da wir einmal mit Ihm
 in seinen Todt begraben / Rom. 6 /
 NB. doch hernach die ganze Lebens-
 Zeit in all unserm eignen Willen
 und Lusten leben. Da wir ihm einmal
 als unserm HERRN und Herzogen Treu und
 Glauben gelobt und geschworen / aber Zeit un-
 sers Lebens weder nach seinem Wort noch Ge-
 bott

hoff und Willen thun/ja nicht einmal darnach
 forschen oder fragen. **Wie er zum Theil**
schon selber klaget und drohet / Matth.
7/21.22.26. Und so viel zwar/was die Funda-
 menten / Grund- und Haupt- Stücke deß
 Glaubens/die H. Sacramenta / und aller vor-
 nehmsten Gottesdienst belanget. Was nun
 betrifft die Wercke deß Gesages/ der Gerech-
 tigkeit / und andere tugendliche Übungen/da
 laffet uns nicht gedencken / daß die unter dem
 Gesag/als dero Vorsteher/Obriste/Pharisee
 und Schrifftgelehrte gefeyrt/sondern vielmehr
 streng und starck hierinn gearbeitet haben/wie
 alle Historien bezeugen/und doch erfordert un-
 ser Heyland bey Verlust deß Himmelreichs
 eine vollkommere Gerechtigkeit von
 uns als derjenigen ihre war / Matth.
 5/20. Auch wie wir in Haltung deß Gesages/
 nach seinem Evangelio weit höher steigen/und
 ernstlicher daran müssen/wiederholet er in selbis-
 gem und folgenden Capitel/auch andern vielen
 Stellen mehr/Wie wollen wir dann vor dem
 strengen Richter der lebendigen und Todten
 (wann er kommen wird) mit unsern eslich we-
 nigen/ nicht halb Vollkommenen / und darzu
 noch auß ungerinigtem sündigen Herzen her-
 kommen

Is wann
 ip alles
 ählet/
 Gren/
 ordentliche
 über seine
 sprochen.
 llich und
 Herzen/
 neidung
 aut ge/
 aut ist)
 19. Gal.
 28. auch
 all ihren
 reynet ihr
 se NB. zu
 it Ihm
 Rom. 6/
 Lebens/
 Willen
 m cinnal
 Treu und
 r Zeit un-
 e noch
 tott

kommenden Wercken bestehen! NB. So muß
 dann vor allen Dingen nothwendig das Herz
 von aller Eitelkeit gereiniget/ die Sünden gelassen/
 und der Wille des Vatters gethan/ es muß nach der
 Vollkommenheit gleich wie Er vollkommen ist/
 gestreber und geringen seyn / oder wir müssen unter alle
 Türcken und Heyden in die Hölle hinunter
 verstoßen / und ewiglich verdammt werden
 Was hilfft es/ äußerlich Gottesdienst/Fest-
 und Feyertag halten / und mit dem Herzen in
 allem Luder/ in Geschäften und Wercken/ ja
 in Strick und Banden des leidigen Teuffels
 ligen? Was hilfft es / daß der Leib einiger
 Speise sich enthalt / die Seele aber in aller
 Sünde/Wust und Unflat/ als mit Schweine-
 Träbern dick wie Schmeer/ und fett gemästet
 wird? Was ist/ daß wir getauft/ und
 in dem Blut des Göttlichen Lammes
 gereinigt seynd / wann wir dasselbe
 Blut verachten/ und mit Füßen treten?
 Was ist es/ daß wir das Evangelium ha-
 ben/hören/glauben und verstehen/wollen aber
 unsern Lebens-Wandel/Willen und Verstand
 nicht darnach reguliren oder einrichten? So ha-
 ben wir ja wahrlich nur ein desto erschrecklicheres

So muß
 das Herz
 den ge
 han/ es
 r gleich
 der und
 unter alle
 hinunter
 werden.
 nst/ Best
 Derzen in
 rcken/ ja
 Teuffels
 b einiger
 e in aller
 Schwein
 gemästet
 ft/ und
 amms
 dasselbe
 ten tret
 elium ha
 llen aber
 Verstand
 re/ So hat
 rößliches
 res

des Urtheil darüber zu erwarten. Wie da stehet
 Rom. 1/ 18. Der Zorn Gottes wird
 vom Himmel offenbahret über alles
 gottlose Wesen / und Ungerechtigkeit
 der Menschen / welche die Wahrheit
 Gottes in Ungerechtigkeit auffhal
 ten/ dann dasjenige/ was von Gott
 kündig ist/ ist ihnen offenbahret / dann
 GOTT hat es ihnen geoffenbahret.
 ibid. v. 32. Welche / nachdem sie die
 Gerechtigkeit Gottes erkannt/ gleich
 wol nicht verstanden haben / daß die
 jenige / die solches thun/ des Todes
 werth seynd/ 2c. des Zods/ nemlich davon
 stehet Apoc. 21/ 8. Denen Furchtsamen
 und Ungläubigen/ und Verfluchten/
 und Todschlägern/ und Hurern und
 Zaubern und Abgöttischen/ und als
 len Lügern wird ihr Theil in dem
 Pful fallen / der mit Feuer und
 Schwefel brennet ; das der ander
 Tod ist. Item davon Hebr. 6/ 4. 5. 6. 7. 8. Es
 ist unmöglich/ daß die jenigen/ welche
 einmal seynd erleuchtet worden / ha
 ben auch die himmlische Gab ges
 chmeckt / und seynd des H. Geistes
 theils

theilhaftig worden / und haben nicht
weniger das gute Wort Gottes / und
die Kräfte der zukünftigen Welt ge-
schmecket / wann sie dahin gefallen seynd ; daß
sie zur Buß wiederum verneuert werden / die
weil sie ihnen selbst den Sohn Gottes wie-
derum creuzigen / und ihn zum Spott machen.
Dann die Erde / welche den Regen eintricket /
der offtmal über sie kommt / ꝛc. und bringt Dorn-
nen und Disteln herfür / die ist von Gott
verworffen / und ist fast nahe daran / daß sie ver-
fluchet werde / dem Ende seyn wird / daß man
sie verbrenne.

Und wiederum Cap. 10 / 26. 27. Denn so
wir vorsetzlich sündigen / nachdem
wir die Erkantnuß der Wahrheit emp-
fangen haben / so wird uns kein Opfer
mehr für die Sünden übrig gelassen /
sondern eine schreckliche Erwartung des
Gerichts / und der Eyffer des Feuers / der die
Widerwertige verzehren wird. Und darauß
v. 28. der schon mehr angezogene erschrockliche
Spruch : Wann einer das Gesetz Moyses
übertritt / der muß ohn einige
Barmherzigkeit durch zween oder
drey Zeugen sterben / wie viel schärfer

tere Straffe meynet ihr wird der jesu-
 nige verdienen/ der den Sohn Gt
 tes mit Füßen tritt / und das Blut
 deß Testaments unrein achtet/ NB.
 dardurch er geheiligt ist / und dem
 Geist der Gnade Schmach anthut?
 Und dergleichen. Welches alles Christus mit
 einem Wort beschliesst/ Luc. 12/47. Der
 Knecht / der seines Herrn Willen
 weiß / und den nicht thut / der
 wird mit vielen Streichen geschla-
 gen werden.

Sagt ihr: Die Menschen seynd von Natur
 gar unbeständig/und geneigt zu aller Eytelkeit.
 Antwort: Diß ist leyder allzu wahr/ und die ei-
 nige Ursach/warum so viel tausend in der Höl-
 le sitzen. Darum ist Christus vom Himmel
 herab gekommen / und nicht allein / wie sein
 himmlischer Vatter mit Gesag und Lehr/son-
 dern auch mit seinem Exempel und Leben ge-
 zeigt/wie wir unsere unbeständige Natur unter
 den Behorsam gefangen nehmen / dieselbe ver-
 läugnen/ihr gänglich absterben/und unsere zur
 Eytelkeit geneigte Herzen/zu himlischen Din-
 gen erheben / und damit unterhalten müssen.

N

Darum

Darum warnet uns Petrus / daß wir nicht
 tern seyn / und wachen sollen / dann
 der Widersacher der Teuffel gehet
 herum / wie ein brüllender Löw / und
 suchet / wen er verschlingen möge / dem
 widerstehet vest im Glauben / 1. Pet. 5 /
 8. 9. Auch mahnet uns Paulus Eph. 6 / 10. 11.
 14. 26. Daß wir anziehen die Kriegs-
 Rüstung Gottes. So nennt auch Jaco-
 bus unser Leben einen Streit / 1. 3 /
 und 4. Und die ganze Schrift durch auß an
 allen Blättern und Seiten ermahnet zum wa-
 chen / beten / streiten / widerstehen allen bösen
 Mächten / und den Sieg gewinnen.

Aber hier vermeynen etliche Keger und Pa-
 tron der fleischlichen Vernunft / und lehren:
 Es sey unmöglich / der Sünde Widerstand zu
 thun / und wollen es listiger Weiß behaupten
 mit einigen falsch- oder halb angezogenen Sprü-
 chen / die sie verkehren (wie Petrus sagt / 1.
 Pet. 3 / 16.) zu ihrem eigenen Verderben.
 Weil aber dieser Irthum ganz klärllich
 wider die H. Schrift ist / und sie die Wahrheit
 selbst unter Augen strafft / dann sonst alle Er-
 mahnung zum streiten / kämpffen / und widerste-
 hen / alle Verheißung des Lobs und Lohns / und

Drohung der Straff falsch und vergeblich wä-
 ren / so lasset uns nicht lang damit auffhalten.
 Genug mit einem Wort/was Paulus sagt/ 1.
 Cor. 10/13. **G**ott ist getreu/ der euch
 nicht wird versuchen lassen/ über euer
 Vermögen/ 2c. So wäre es ja wider Gots
 tes Gerechtigkeit/ wann er so hohe Ding von
 uns erfodern/die wir nicht halten/ und darum
 uns verdammen wolte / das wir nicht ändern
 oder wenden könten. Vielmehr aber sehen wir
 hieraus/wie weit es leyder mit der Christenheit
 gekommen/ daß wir Christen/ die doch so rein
 und unbefleckt wandlen sollen / so tieff in der
 Welt und deß Fleisches Sinnlichkeit ersoffen/
 daß man gar unmöglich zu seyn lehret und auß-
 gibt/derselben Widerstand zu thun. Ach Paule
 du H. Enfferer in Befehrung der armen Hey-
 den zu dem wahren lebendigen **G**OTT! wie
 für Unwitzige und Bezauberte (Gal.
 3.) solltest du uns jetzt billich anrufen/
 daß wir dieser H. Wahrheit so wed-
 nig gehorchen / und auß Christen wiederum
 wilde Heyden werden/und nichts als den leeren
 unverdienten Namen/ und etlich wenig außers-
 liche Werck von dem Christenthum behalten.
 Ich begehre zwar niemanden den Strick an

N 2

sein

sein Gewissen zu werffen / aber ihn mit mir zu
einer heilsamen Furcht und Schröcken / damit
er seiner Seligkeit wahr nehme / aufzuwachen
/ wird mich keiner verdrecken / dem es ein
rechter Ernst in seinem Herzen ist : Dann es
nicht nur mein eigene Hitz / oder unzeitiger Eifer
ist / sondern Christus selber sagt Luc. 23 / 31.
Geschicht das am grünen Holz / was
will am durren geschehen ?

“ Hat Gottes Sohn mit solchem Schweiß

“ Den Himmel müssen kauffen /

“ Du aber wilt ins Paradeiß

“ Mit Stiffel und Sporen laufen ?

“ Nein ach nein mein frommer Christ /

Viele seynd beruffen / aber gar wenig
auferwehlt / Matth. 20. Sollen unsere
Lenden allezeit umgürtet / brennende
Lichter in unsern Händen / und wir
mit dem Hochzeit / Kleid stets bereitet
seyn / wie will sich dann unsere Gemächlich-
keit / Schlass / schlummern und faulsenzen
gen ? So der Gerechte kaum selig
wird / wo wird dann der Gottlose
und der Sünder erscheinen ? 1. Pet. 4 /
18. Und dannaoh seynd wir gern so hörende
taub / so sehende blind / so redende stumm / so still
und

und thöricht voll eyteler Weißheit. Ach wehe
 der verdammlichen Unwissenheit! Ach wehe
 uns armen Menschen/dasß die höllische Schlanz
 ge ihr tödlich Giffte so tieff in unsere Herzen
 versteckt! dasß sie uns den heiligen Funcken der
 Vernunft und Göttlichen Gemüthes so gar
 verfinstert / und bedecket hat! O JESU/
 du klare edele Sonn/wie bist du doch
 unter uns armen blinden Leuthen so
 frembd und unbekannt worden / wie
 seynd deine süße liebliche Wort in
 unsern Herzen so dunckel und eytel/
 ja auch so gering und verächtlich wor-
 den? Ach erleuchte doch wieder un-
 sere Augen mit deiner Klarheit/ und
 laß deine kräftige Stimm in unsern
 Ohren schallen/Amen!

Möcht jemand sagen: Wer kan wissen/wel-
 che / oder wie viel der rechtschaffenen Christen
 seynd; Ist doch die Welt voll NB. geistlicher
 Leuthe? Antwort: NB. An den Früchten soll
 man den guten Baum erkennen / dann man
 sammet nicht Feigen von den Dör-
 nern; man liset auch nicht Trauben
 von

von den Hecken. So hat uns Christus ge-
 lehrt Luc. 6/43. 44. 45. Wo seynd dann der
 Christen Früchten? Wo ist nun lebendiger
 Glaub/ vollkommene Lieb / beständige Hoff-
 nung/willige freudige Armuth/Gedult im Le-
 den? 2c. stehet nicht das befrüchte Widerspiel
 vor aller Augen? Wo ist dann Vertraulich-
 keit/da man doch die Wort muß auf der Gold-
 Wag wegen? Wo brüderliche Bestrafung/
 Ermahnung/ Erbauung/ da man nichts als
 Ehrabschneiden/Verpottung/ giftige beiffige
 Nachreden höret? Wo ist Zucht und Tugend/
 da Unzucht / Sünd und Laster / nicht allein im
 vollem Schwang gehet/sondern noch die damit
 behafftete geehret/vorgezogen/und über andere
 zu regieren gesetzt werde? Wo ist wahre Christ-
 liche Weißheit/da man die Thöricht- und Un-
 weifeste allenthalben vorzieht? Wollen wir
 aber sehen was solchem übermachtetem Verder-
 ben Thür und Thor aufthut / und freyen Paß
 gibt? So höret: Ehmals pflegte man die offens-
 bare Sünder zu excommuniciren / in Bann
 zu thun/vom Leib der Christlichen Kirchen ab-
 zuschneiden/wie Christus selbst gebiehet/Matth.
 18/ und Luc. 17. Auch Paulus will 1. Cor. 5/
 11. 12. 13. das die Christen sich nicht

ver-
 Br-
 Ger-
 ein-
 Käu-
 essen
 vor-
 ord-
 solch-
 Kir-
 und-
 beste-
 achte-
 Ja d-
 und
 über-
 alle-
 Chr-
 ver-
 erfa-
 NE
 die
 als
 auf
 Si-

vermischen sollen. Nemlich/so einer/der ein
 Bruder genannt wird/ ein Hurer ist / oder ein
 Geiziger/ oder ein Diener der Abgötter/ oder
 ein Låsterer/ oder ein Trunckenbold / oder ein
 Räuber / mit einem solchen sollet ihr auch nicht
 essen. Und 2. Thess. 3/ 6. **Entziehet euch**
von einem jeglichen Bruder / der uns
ordentlich wandelt/ 2c. Aber nun sitzen
 solche hoch oben an in allen Aemptern / wollen
 Kirchen und Klöster/ Städte/ Schloßer/ Land
 und Leuthe/ 2c. regieren / diese seynd nun unsere
 beste und geschickteste Personen / die wir hoch
 achten/ und für irrdische Götter anbeten. NB.
 Ja diese seynd/ denen man noch die liebe Jugend
 und Kinder zu informiren und aufzuerziehen
 übergibt/ und lasset deroselben zarte Herzen mit
 aller Welt Entelkeit erfüllen/ die Wohnstatt
 Christi und seines H. Geistes einnehmen und
 verstören/ die er doch mit seinem theuren Blut
 erkauft / ihme zugeeignet und geheiligt hat.
 NB. Es legen zwar etliche hierinne
 die Schuld auch auff die Frauen /
 als ob diese der Entelkeit so sonderlich ergeben/
 auf neue Moden so begierig / nach frembden
 Sitten lüsterend / Leckere und fürwitzig seyen;

N 4

Aber

Aber gewißlich solche Außreden stehen keinem
 tapffern Manne zu / dann Frauen Hertz
 seynd nicht steinern / und lassen sich leicht-
 lich wenden / wohin man ernstlich will / und kan
 man sie / wie mit bösen Worten böß / also mit
 guten Worten gewiß auch gut / fromm und
 sittlich machen. Und darum will Paulus / 1.
 Cor. 14 / 34. 35. NB. daß die Männer sie
 unterrichte sollen. Und Augustinus spricht
O ihr Männer / was wir Priester in
der Kirchen seynd / das sollt ihr in eu-
ren Häusern seyn. Wo dann die Frauen so
 entel seynd / da ist fürwahr viel der Männer
 Schuld / die leyder selbst auch nicht viel vom
 Christlichen Lebens-Wandel wissen. NB. Und
 also wird manch einfältiges Hertz in der Entel-
 keit und Blindheit versaumt / welches sonst wol
 fähig und geschickt wäre / die heilige Wahrheit
 zu erkennen; NB. Also wachsen auch die Kinder
 in Unerkannnuß auf; NB. Also bleibet auch
 das Gesind in Finsternuß und Blindheit ste-
 cken / also wird Christus vergessen. Ja also (we-
 he / wehe / wehe wem es trifft) werden viel hundert
 tausend Seelen von Christo wiederum ver-
 gessen und verlassen.

Ist nun der allgemeine Zustand der heimi-
 gen

gen Welt auf solchen Wegen/und wo meyne
 ihr / daß es noch endlich hinaus lauffen wolle/
 oder könne. Fürwahr ich Sorge sehr die erschrock-
 liche Wort Deut. 32/20. werden auch uns ver-
 stockte Christen/ wie dorten die falsche Israelit-
 ten/treffen/da der HERR spricht : Ich will
 mein Angesicht für ihnen verbergen/
 und ihr End anschauen / dann es ist
 ein verkehrtes Geschlecht / seynd untreue
 Kinder. v. 23. Ich will Unglück über
 sie häuffen / und meine Pfeile will ich
 auff sie verschießen/rc. v. 28. Es ist ein
 Volk ohn Rath / und ohn Fürsichtige-
 keit. O daß sie weis wären / und ver-
 stünden / und fürhin sähen / was zu-
 letzt seyn wird/rc.

Aber laffet uns umkehren (allerliebste Bräu-
 der und Schwestern in Christo) laffet uns be-
 kehren zu dem HERRN unserm GOTT / dann
 der HERR ist noch barmherzig / und von groß-
 er Gnad / Er ist langmütig / und will niemand
 verlohren gehen lassen. Ich will nicht den
 Tod des Sünders (spricht der HERR)
 sondern daß er sich bekehre und lebe.
 Der HERR ruffet uns ja durch die ganze Heil.
 Schrift / und verspricht / daß Er uns wolle glük-

N 5

lich

lich aufnehmen / unsere Sünden vergeben / unsere Wunden heilen / will uns erquickten / hier ein geruhfam friedlich Leben verleihen / und nach diesem die ewige Seligkeit schencken.

Wo sollen wir aber Christum finden? dann etliche sagen Er seye hier / andere dar. Antwort: Meine liebe Christen Brüder / wo haben ihn gefunden so manche tausend Martyrer und Reichtiger / so manche tausend frome glaubige Männer und Frauen? Sagt Er nicht selbst Luc. 17/21. NB. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Sagt Er nicht: Apoc. 3/20. Ich stehe für der Thür und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / und mir die Thür auffthun / zu dem will ich hingehen / und zu Nacht mit ihm essen / und er mit mir. Ihr darfft weder in Suchsen noch in Hessen lauffen / Christum zu suchen / ihr darfft auch nicht nach Jerusalem / nach Jacob / oder gen Rom ziehen / sondern gehet in den Grund eures eignen Herzens / untersuchet euer Leben fleissig / fangt ihr dann an ein Mißfallen und Verdruß der eytlen weltlichen Dingen zu empfinden / so fanget ihr an /

uch Christo zu nahen; fangt ihr an den alten Menschen auß den neuen anzuziehen/ so findet ihr Christum/fangt ihr an euch selber zu hassen/euren Neben-Menschen aufrichtig und in allen Stücken zu lieben/seine Besserung zu suchē/re. so kommet ihr zu Christo / ihr darfft weder diß noch das hierinne auffuchen oder anderst meinen/dann als fremd euch diese Stücke seynd/so fremd seyd ihr Christo.

Seyd ihr immerhin so schwach und frantz/ so wenig zu eurem Herzen einwärts gekehrt/fallet so leicht wieder in Sünden/so haltet euch als ein treuer Soldat/ wann der einen Streich oder Wunden empfangen hat/ da wird er erst hitzig/begibt sich erst recht mit all seiner Krafft an den Streit : Also ihr auch/ ergreiffet einen Muth/und fallet wieder an/ umb euch besser zu verwahren/behaltet die Rüstung allzeit an/und laffet euch nimmermehr von eurem Stand treiben/wachet/wachet. Gedencet allezeit/mit was listigen/schalckhafftigen/bösen/mächtigen/und tödtlichen Feinden ihr zu thun habet. NB. Gedencet/ daß eure edele Seel nicht anderst/als ein schönes/zartes Vögelein sey/ das sich ungeschcut nicht darff auf die Erde nidersetzen/ ein jeder trachtet es zu fangen / einer mit

Leim

Leim-Ruthen/der ander mit Kloben/dieser mit
 Netz und Stricken/ jener auf andere listige Art
 und Weise. Nun kan sich das kleine Vögelein
 sicherer nicht retten/ es fliege und halte sich dan
 in der hohen Luft. Also ihr auch; Wollt ihr eu-
 re Seele erhalten/ so suchet was droben
 ist/ seydt des gesinnet was daroben ist
 nicht was auf Erden ist/ Col. 3/1.2.3.
 Ihr müßet auß dem Fleisch/das von Erden ist
 und wandlen in dem Geist/der vom Himmel
 ist/ alsdann sollet ihr gewiß kein Blat oder Fe-
 derlein verlieren/und was ihr vornehmt/das soll
 glücklich außgehen. Und diesen Trost gibt auch
 Christus selber/ Joh. 14/ 23. So mich je-
 mand liebet / der wird mein Wort
 halten/und mein Vatter wird ihn lieb-
 ben/und wir werden zu ihm kommen
 und Wohnung bey ihm machen. In
 alles Giftt soll ihm zu Honig/ alle Widerwer-
 tigkeit und Trübsal zu lauter Freud / aller
 Schaden und Verlust lauter Gewinn und Zu-
 gen werden/ 2c. Verachten euch die grossen
 Hansen und Mächtige der Welt / so machet
 ihr euch stark in Gedult; Alsdann werdet ihr
 dafür gepriesen/und hoch gehalten werden/von
 dem allermächtigen HErrn Himmels und

der Erden/ der diese Welt/ Könige und
Götter verspottet und verlacht/ und
noch eins erschrockliche Abrede mit
ihnen halten wird in seinem Zorn/ Ps.
2. Werdet ihr versucht/ so bereitet euch desto
mehr zum Streit/ dann Christus selber sagt:
Wen Er lieb habe/ den prüfe/ versuche
und züchtige Er/ und Paulus sagt: Hebr.
12/7. Brüder/ verharret in der Zucht/
Gott erbiet sich doch gegen euch/ als gegen sei-
nen Kindern/ 2c. v. 8. Wann ihr aber auß
serhalb der Züchtigung seyd / dern sie
doch alle seynd theilhaftig worden/
so seyd ihr auß dem Ehebruch gebor-
ne / und nicht eheliche Kinder/ 2c. In
Summa / kein Ding kan euch hinderlich seyn/
wann ihr in **GOTT** dem **HERRN** seyd. Ja alle
eure Gedancken/ Wort und Wercke/ Vorneh-
men und Anschläge sollen euch zu gutem gelin-
gen. NB. Und wann ihr auch in einige Sünde
fallen sollet/ es wurde euch doch zum Besten die-
nen: Ich meyne nicht deßwegen übel geredt zu
haben. Dann **GOTT** bißweilen wol verhengt/
daß seine Kinder auch in grobe Sünden fallen/
als David/ Petrus/ und viele andere/ dardurch
sie dann ermahnet werden/ sich besser zu bewah-
ren

ren und zu hüten/woben sie auch zu mehrer Lie-
be engündet werden / und lernen andern desto
leichter zu vergeben.

Aber den fleischlichen Menschen kommen alle
Dinge zum Aergerniß und Verdammniß. Wer-
den sie reicher / so werden sie stolzer / trotziger/
geiziger / oder sie verprassen und verschwenden
mehr. Werden sie armer / so werden sie hiedurch
zu keiner Demut / sondern vielmehr zu Gewalt-
thätigkeit und äußersten Verzweiflung getrie-
ben ; Erwerben sie der Menschen Gunst und
Ehre / kommen zu Würden / Aemptern u. d. gl.
da kan ihnen niemand zu dancke dienē / niemand
ist ihnen gut genug ; Haben sie Gewinn und
Vorthail / so ist es nur Del ins Feuer gegossen ;
Geschicht Schaden / so ist Jammern und Klä-
gens / ja bey manchen Donnern und Haglen
kein End : Werden sie beleidigt oder angegriffen
es mag kosten was es will / es muß gerochen / es
muß vergolten seyn / es sag auch Christus
was er immer wolle. Fasten sie heute / so
fressen und prassen sie morgen doppelt wieder ;
Halten sie Fest und Feyertag / so verbringen sie
die liebe Zeit mit spielen / schwätzen / und andern
leichtfertigen Händlen : Geben sie Almosen /
gehn zur Kirchen / thun andere gute Werck / so

tragen sie aller Orten ihren Hochmuth mit/ihre
höfliche Kleider/grossen Reichthum/oder/doch
ihre Leuchselig; und Höflichkeit zu beweisen:
Seten sie/so braucht es viel Wort mit
den Lippen; Aber das Herz bleibt eben Herz/
todt und erstorben/nach wie vor. Fallen sie in
Kranckheit/da muß Holland und Seeland um
Mittel bekümmert seyn/ wie fürchten sie den
leiblichen Tod! Wie fürchten und fliehen sie!
Wie machen sie Creuz und Segen/wann man
Pestilenz und andere Seuchen nennet! Wie
haben sie zu GOTT so gar kein Vertrauen!
Warum doch? Die arme Natur fühlet/das sie
außer Gottes Gnaden seye. Sie fühlen allz
bereit die Last ihres bösen Gewissens/sie haben
keine Hoffnung die Freude der Engel zu besitzē.
Nicht also (wie gehört) ist es mit den Ges
rechten/die erfreuet der Tod. Wie frölich
war Andreas/da er zum Creutz gieng/
Agatha/da sie zum Kercker gieng/und
tausend tausend andere Gottes Freunde und
Freundinne mehr/ davon alle Legenden voll.
Die alle (wie Paulus/Phil. 1/23.) begehrt
ten zu sterben/ und mit Christo
zu seyn.

Der